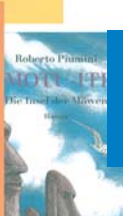


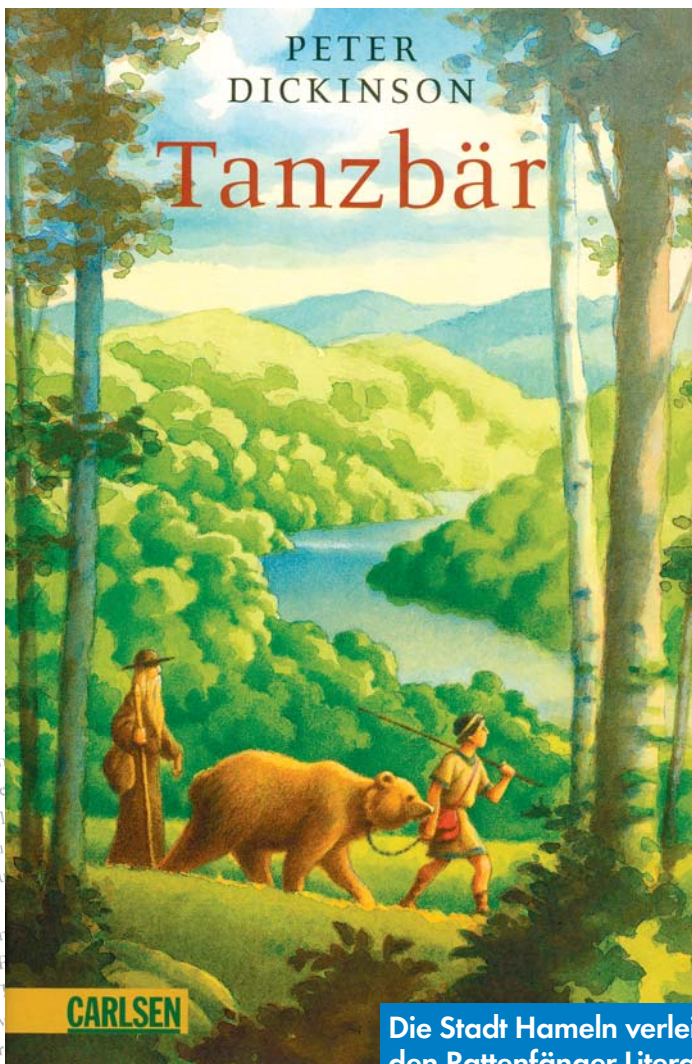
Gerhard Holz-Baumert
Illustrationen von Klaus Erbeke
DAIDALOS



2004 Rattenfänger- LITERATURPREIS



RATTENFÄNGER
LITERATURPREIS



Die Stadt Hameln verleiht
den Rattenfänger-Literaturpreis
am 12. November 2004 an
Peter Dickinson

Klatschmohnrot
tung aus Messin
Nervös tänzelte
dem Straßenpl
Wimper zu zu
Fragen. Urrg
blieb ruhig.

Die Röm
von einem F
Legionen z
gezogen w
send Jahr

durchschmit sie se
Johannes zum Zeichen der
rutschte Silvester, der ihm mit hundert Schritten Ab
folgte, gemeinsam mit Bubba die Böschung hinunter u
suchte, indem er sich durch das Gesrüpp kämpfte, n
einem Versteck. Den erhofften überwölbten Ent
serungsgraben fand er nicht, doch das Gras auf der Bö
schung war hoch. Also legte er sich direkt unterhalb der

Peter Dickinson
Tanzbär

Aus dem Englischen von Henning Ahrens
Hamburg: Carlsen, 2003



Peter Dickinson erzählt eine abenteuerliche Reise- und Lebensgeschichte aus der Epoche der Völkerwanderung. Die Handlung beginnt im Jahr 558/559, am historisch verbürgten Datum eines Hunnenüberfalls auf Byzanz. In der oströmischen Kaiserstadt (dem heutigen Istanbul) mit ihren kultivierten, argumentationsfreudigen griechischen Bewohnern, theologischen Disputen um die wahre christliche Lehre und einer das Alltagsleben bis ins Kleinste regelnden Bürokratie lebt der Junge Silvester als Sklave im Haus des Fürsten Celsus. Silvester wird in der Heilkunde unterwiesen und lernt gemeinsam mit Ariadne, der Tochter des Fürsten, die lateinische Sprache. Auch betreut er die zum Tanzen abgerichtete Bärin Bubba, die am selben Tag wie Ariadne und Silvester geboren ist - die drei bleiben schicksalhaft miteinander verbunden bis ans Ende des Romans. Beim Überfall der Hunnen verlieren fast alle Bewohner des Hauses das Leben, Ariadne wird geraubt. Silvester und ein seltsamer Heiliger entkommen und begeben sich mit der Bärin auf eine gefährvolle Reise zu den Hunnen - Silvester will Ariadne zurückholen, der Heilige will den Reiterstamm zum Christentum bekehren.

Die historische Erzählung, zugleich ein Entwicklungsroman, beeindruckt durch die farbige Darstellung der byzantinischen Lebenswelt, durch prägnante Details, psychologisch differenzierte Figurenzeichnung und freundlichen Humor in der Charakterisierung des verschrobene Heiligen und der Bärin. Jugendliche Leser und Leserinnen finden in den Protagonisten Silvester und Ariadne vielfache Identifikationsangebote jenseits konventioneller Stereotypen. Nie wird indes die Fremdheit der vergangenen, fernen Welt zugunsten anbiedernder Vertraulichkeit nivelliert. Einen Bogen zum jungen Lesepublikum schlägt Dickinson auch mit der Figur der liebenswerten, gleichwohl nie vermenschlichten Bärin Bubba. Auf der Grundlage fundierten zoologischen Wissens und mit Zuneigung zeichnet er ihre kindliche Tollerei, Naschlust, Zärtlichkeit, ihre Anhänglichkeit und ihren Eigensinn und, bei aller Menschennähe, die unzähmbare Wildheit des Raubtiers. Mit Bubba kommen Humor und Spiel zu ihrem Recht. Henning Ahrens hat die vielschichtige, subtile Erzählung in ein angemessenes, gut lesbares und von Anglizismen freies Deutsch übersetzt.

Dickinson führt uns in eine ferne, weithin unbekanntere Epoche und in eine (zumindest jugendliterarisch) unerschlossene Welt an den Grenzen Europas. Die Reise des sonderbaren Trios - Heiliger, Junge, Bärin - führt von Byzanz nordwärts zur Donau, am Strom entlang bis zur „Großen Biegung“, ins Donaudelta und in die Steppenlandschaft Moldawiens. Später finden Silvester und Ariadne ihre Heimat im heutigen Rumänien. Die Donau-Landschaften mit ihrem Völker- und Sprachengemisch rücken heute nach den Jahrzehnten der Spaltung Europas erst langsam wieder in unser Blickfeld. Dickinsons so lehrreicher wie unterhaltsamer, spannender und anrührender Roman macht ihre unverwechselbare Physiognomie in Umrissen sichtbar.



Der Preis

Die Jury des 10. Rattenfänger-Literaturpreises hat den mit 5.000,- € dotierten Preis dem historischen Jugendroman

Peter Dickinson
Tanzbär
Hamburg: Carlsen Verlag, 2003

zugesprochen. Der Preis wird am 12. November 2004 an Peter Dickinson im Weserbergland-Zentrum Hameln verliehen.

Auswahlliste des 10. Rattenfänger - Literaturpreises

Zehn weitere Bücher wurden von der Jury in die Auswahlliste zum Rattenfänger-Literaturpreis 2004 aufgenommen und somit ideell ausgezeichnet.

Kristien Aertssen

Die Schmusekönigin

Frankfurt am Main: Moritz, 2003

Bruno Blume / Jacky Gleich

Der gestiefelte Kater

Berlin: Kindermann, 2003

Caroline B. Cooney

Anaxandra

Hamburg: Carlsen, 2003

Cornelia Funke

Tintenherz

Hamburg: Dressler, 2003

Diana W. Jones

Ziemlich viele Prinzessinnen

Hamburg, Carlsen, 2003

Kai Meyer

Die Wellenläufer

Bindlach: Loewe, 2003

Dietlof Reiche

Geisterschiff

München, Wien: Hanser, 2002

Karla Schneider

Glückskind

München, Wien: Hanser, 2003

Jürg Schubiger

Die Geschichte von Wilhelm Tell

München, Wien: Nagel & Kimche
bei Hanser, 2003

Lilli Thal

Mimus

Hildesheim: Gerstenberg, 2003

2004

Der Rattenfänger-Literaturpreis wurde 1984 das erste Mal ausgeschrieben. Damals feierte die Stadt Hameln das Jubiläum „700 Jahre Rattenfänger von Hameln“. Anlässlich dieses Ereignisses stiftete die Stadt Hameln den Rattenfänger-Literaturpreis, mit dem Märchen und Sagenbücher, phantastische Erzählungen, moderne Kunstmärchen und Erzählungen aus dem Mittelalter für Kinder und Jugendliche ausgezeichnet werden.

Der Rattenfänger-Literaturpreis wird von der Stadt Hameln ausgelobt. Die Bibliotheksgesellschaft Hameln, die Kulturstiftung Hameln, der Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und die Stadtwerke Hameln ermöglichen durch ihre finanzielle Unterstützung die Vergabe des 10. Rattenfänger-Literaturpreises.

Aus den Reden der Preisträger/innen:

Die Anerkennung der Literatur eines Fremden ist ein Zuhause, das dem Wanderer eine Heimat gibt. Die Grenzen dieser Heimat werden nicht durch Stacheldraht, sondern durch Liebe und Achtung in den Herzen der Menschen bestimmt.

Rafik Schami

Ich habe diesen Großvater niemals gesehen, aber meine Mutter pflegte mir viele von seinen Geschichten zu erzählen, die er von seinen Besuchen bei seiner Familie aus dem Norden mitgebracht hatte, darunter auch die Geschichte des Rattenfängers von Hameln. Diese Geschichten meines Großvaters, die mir meine Mutter weitergab, waren die ersten Samen, die meiner Phantasie Nahrung gaben.

Lygia Bojunga-Nunes

In dieser bedrohlichen Zeit hat Literatur die Aufgabe, friedensfördernd, friedentiftend zu wirken und hat sich der besonderen Verantwortung Kindern gegenüber würdig zu erweisen. Märchen, Sagen, ihre Nach- und Neuerzählungen sind sehr geeignet, das Gute im Menschen zu rühmen und siegen zu lassen, das Holde gegen das Unheimliche, das Brav-Tapfere gegen das Wüst-Hinterhältige zum Triumph zu führen, also Lebensmut zu wecken, seelischen Widerstand gegen Resignation und Verzweiflung zu stärken, Konflikte natürlich, Widersprüche natürlich; sie sind in der Welt, also auch in der Literatur.

Bei Bechstein heißt es: „Da nahm der Künstler das Geld und ging im Zorn“. Nein, 1986 geht der Künstler dankbar von Hameln fort, bestärkt zu neuen Versuchen, friedfertige goldene Märchen zu schreiben.

Gerhard Holtz-Baumert

Mein Buch hat viele Preise erhalten, aber dieser, zumal er im Ausland vergeben wurde, ist ohne Zweifel der schönste.

Francois Place

Die Funktion des Schreibens ist das Lesen! Das Schreiben soll die Worte anbieten, die geeignet sind, im Leser viele weitere Worte über sich selbst, die Welt und seine eigenen Position in dieser Welt hervorzurufen. Die Literatur soll keine Probleme aufwerfen und keine Lösungen bieten, sondern über das Spiel der Phantasie ein Bewusstsein von Wirklichkeiten und Möglichkeiten in der Welt schaffen.

Roberto Piumini

Ich danke der Stadt Hameln, dass sie diesen Preis gestiftet hat, der den schönsten Namen für einen Literaturpreis trägt, den ich kenne. „Rattenfänger-Literaturpreis“.

Alfred von Meysenbug

Weitere Auskunft erteilt:

KULTURbüro der Stadt Hameln

Frau Greten

Pfortmühle, Sudetenstraße 1

31785 Hameln

Tel. 05151/202-650,

Fax 05151/202-651

eMail: e.greten@hameln.de

www.hameln.de/kultur_freizeit





Kristien Aertssen **Die Schmusekönigin**

Aus dem Französischen von
Tobias Scheffel
Frankfurt am Main: Moritz 2003

Das Bilderbuch beginnt ohne Worte. In einer langen Warteschlange stehen würdevolle Figuren aus aller Welt vor einem symbolischen Thron in rosarot. Wie jeden Morgen erwartet die Königin wichtige Besucher und Besucherinnen. Zuerst jedoch - damit setzt der Text ein - muss die kleine Prinzessin getröstet werden. Sie verteidigt beharrlich ihren Platz auf Mutters Schoß.

Entlang vertrauter Muster kindlichen Verhaltens erzählt Kristien Aertssen ihre Geschichte: Im kleinen roten Flugzeug macht sich die abgewiesene Prinzessin auf die Suche nach einer anderen Schmusekönigin. Dabei entdeckt sie nicht nur eine paradisiische Landschaft mit sanften Hügeln und fantasie-reichen Behausungen sondern findet liebevolle Aufnahme bei Königinnen aller Art. Der Ausflug in eine sinnesfreudige weibliche Welt endet erst als die Sterne am Himmel stehen und die königliche Mutter nun ihrerseits mit Sehnsucht wartet. In gleicher Anordnung wie die einleitenden Bilder lässt die Illustratorin das Märchen zeichnerisch ausklingen. Diesmal jedoch mit Freudensprüngen von Mutter und Kind.

Für einmal darf die geschönte Darstellung einer heilen mütterlichen Welt gelobt werden. Es ist das kindliche Bejahren von Lebensfreude und Verwurzelung, das Aertssen darstellt. Wunderbar leicht lesen sich die Bilder, die zu jedem Wagnis aus der Vogelperspektive der Fliegerin einladen, um dann das Geschehen ins Reich der ausgewählten Königin zu legen. Komposition, Zeichenstil und Farbgebung verraten gestalterisches Können, die Fähigkeit zur Vereinfachung ohne Qualitätsverlust.

Spielerisch, humorvoll und reich an Details führt diese Bilderbuchreise in ein kindliches Scharaffenland, in dem schon ganz kleine Kinder gerne verweilen werden.





Der gestiefelte Kater nach Ludwig Tieck

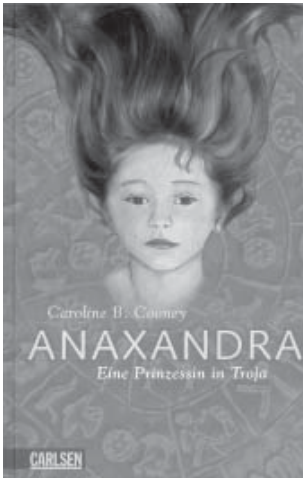
Neu erzählt von Bruno Blume

Mit Bildern von Jacky Gleich
Berlin: Kindermann 2003

Tiecks Märchenkomödie „Der gestiefelte Kater“ von 1797 ist eine Gesellschaftssatire und ein ironisches Spiel mit den Konventionen des Theaters, das selbstreflexive Theaterkonzeptionen des 20. Jahrhunderts vorwegnimmt. Die Szene ist das Theater selbst, die Schauspieler fallen aus ihren Rollen, der Vorhang öffnet sich zur Unzeit, Dichter, Souffleur und Mechanist treten aus ihrer Verborgenheit und mischen sich ins Spiel, Zuschauer kommentieren lautstark das Bühnengeschehen.

Bruno Blume hat Tiecks episodenreiches Stück so geschickt gekürzt, dass die wichtigsten Elemente erhalten geblieben sind. Die beiden Handlungen auf der Bühne und im Publikum sind graphisch voneinander abgesetzt: Rot gedruckt ist das Bühnengeschehen, schwarz der Part der Zuschauer. Wörtliche Zitate aus dem Drama sind kursiv gesetzt. Jacky Gleich markiert in ihren Bildern die Bühnenhandlung meist durch einen rahmenden roten Vorhang. Häufig sind Bühne und Zuschauer zugleich sichtbar. Die Bühnenfiguren sind malerisch angelegt, die Zuschauerfiguren als sparsam kolorierte Zeichnungen. Die phantasievollen Bilder erinnern an ein Papiertheater. An Drähten befestigte Kulissenelemente betonen den Charakter des Selbstgebastelten. Die Bilderbuchbühne wirkt, als käme sie aus der Werkstatt des ins Theater verliebten Kindes - eine Anregung für die Betrachter, selbst ein Märchen auf einer improvisierten Miniaturbühne zu inszenieren. Künstlerische Souveränität und Kindlichkeit als Stilprinzip sind hier eine überzeugende Synthese eingegangen.





Eine kleine Fahrt? Ich war so aufgeregt, dass ich fast vergessen hätte meine Eltern zum Abschied zu küssen. Meine Brüder durften mit zur See fahren und Abenteuer erleben, aber ich musste immer bei Mutter zu Hause bleiben. Und eine Prinzessin war mir noch nie begegnet. Kalisto bedeutet »die Schönste«, genau der richtige Name
Caroline B. Cooney
Anaxandra der richtige Name

Eine Prinzessin in Troja
Hamburg: Carlsen, 2003

Anaxandra wird als Sechsjährige von ihrer kleinen kykladischen Heimatinsel verschleppt. Sie erlebt die Vorbereitung und die ersten Jahre des Trojanischen Krieges als Sklavin im Hause des Menelaos. Ihr wacher, unsentimentaler Blick eröffnet den Zugang zu den fremden Denk- und Verhaltensstrukturen einer weit zurückliegenden Epoche. Leserin und Leser erhalten einen detaillierten Einblick ins prähistorische Griechenland, in Religiosität, Familientragödien, Lebensvorstellungen, Machtansprüche, Geschlechterbeziehungen und kulturelle Gegebenheiten. Aus der Perspektive des jungen Mädchens, das sich in existentiellen Krisensituationen behaupten und bewähren muss, gewinnen bekannte Figuren und Geschehnisse der Sage lebensnahe Plastizität.

Die Handlung folgt der Ilias, aber die Brechung in der psychologisch nachvollziehbaren Entwicklungsgeschichte und im Schicksal der jungen Heldin bringt zugleich eine andere Geschichte hervor, die kulturhistorisch, nicht mehr mythologisch grundiert ist. Götter und ihre Verehrung spielen zwar eine Rolle, aber eher marginal, und schon gar nicht die Handlung motivierend oder stimulierend.

Die Geschichte bleibt irdisch - in der eindringlichen Beschreibung von Machtstreben und politischer Intrige, von Leidenschaft und Frevel ebenso wie in der berührenden Behauptung von Menschlichkeit, von aufkeimender Liebe und Freundschaft.

Der Stil ist anspruchsvoll, viele Sprachbilder und reflektierende Repliken sind antiken Autoren entnommen und fügen sich dennoch organisch in den Duktus einer zeitgenössischen Erzählung ein.

Cornelia Funke
Tintenherz

Hamburg: Dressler, 2003

Meggie und ihr Vater, der Buchrestaurator Mo, sind leidenschaftliche Leser. Ihr ganzes Haus ist voller Bücher. Allerdings liest Mo Meggie nie etwas vor. In einer unheimlichen Regennacht steht ein Mann vor ihrem Haus. Diese Nacht ist der Anfang einer abenteuerlichen Geschichte, in deren Verlauf Meggie und das Lesepublikum erfahren, dass der geheimnisvolle Mann „Staubfinger“ ist, eine Figur aus dem Buch „Tintenherz“, die der begnadete Vorleser Mo durch die Magie seiner Lesekunst in die Wirklichkeit geholt hatte. Im Gegenzug ist allerdings seine Frau in der Welt des Buches verschwunden. Staubfinger möchte in seine Geschichte zurückkehren, Capricorn jedoch, ein brutaler Dieb und Mörder aus „Tintenherz“, will in der realen Welt bleiben. Aus entgegengesetzten Gründen sind daher beide interessiert, mit Mo in Kontakt zu bleiben. Capricorn lässt ihn entführen und will ihn dazu zwingen, auch noch den größten Schrecken, das verkörperte Böse, aus dem Buch heraus-zulesen, damit er seine Herrschaft für immer besiegeln kann und sein Bleiben in der Wirklichkeit gesichert ist. Meggie versucht ihren Vater zu befreien, gewinnt treue Helfer und Freunde und lernt den Autor von „Tintenherz“ kennen. Mit seiner Hilfe und mit ihrer eigenen Gabe des magischen Vorlesens gelingt ihr die rettende Lösung.

Das Buch im Buch ist ein altes literarisches Motiv. Es ermöglicht kraft des Ineinandergleitens von Wirklichkeit und Fiktion vielfache Spiegelungen und Brechungen, die sich Cornelia Funke in ihrer spannenden Hommage an das Lesen und Vorlesen zunutze macht. Viele Zitate aus der Tradition des Motivs locken tiefer in die Welt der Literatur hinein.





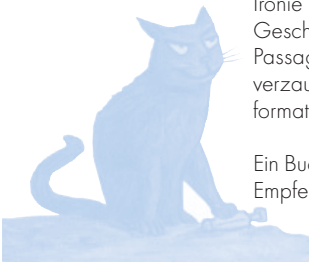
Diana W. Jones
**Ziemlich viele
Prinzessinnen**

Aus dem Englischen von Dorothee Haentjes
Hamburg: Carlsen, 2003

Aus dem reichen Repertoire der Motive und Figuren, der Handlungsstrukturen und Sprachgesten der orientalischen Märchensammlung „Tausend und eine Nacht“ bedient sich Diana W. Jones für ihren dennoch durchweg eigenständigen heiteren Märchenroman, der seine Leserinnen und Leser in eine farbig-exotische, orientalische Phantasiewelt entführt. Erzählt wird die Geschichte des naiven, sympathischen Abdullah. Der junge Mann wird in eine komplizierte Geschichte verwickelt, die auf vielen seltsamen Wegen und Umwegen dazu führt, dass sein durch ein Orakel prophezeitenes Schicksal - ein gutes Lebenslos - sich auch tatsächlich realisiert. Allerdings haben seine unbeirrbar Höflichkeit und sein Redetalent, das ihn im Gespräch immer neue, seinem Gegenüber schmeichelnde Wendungen finden lässt, einen ebenso großen Anteil an seinem Glück wie seine Treue und sein Witz.

Es treten außerdem auf: ein fliegender Teppich, ein Flaschengeist, eine Prinzessin, in die Abdullah sich verliebt, und schließlich viele weitere, erstaunlich differenziert gezeichnete, erfreulich emanzipierte Prinzessinnen, Magier und einige mehr oder weniger charmante Nebenpersonen. Das Ganze ist mit sicherem Blick für spannende und komische Verwicklungen und Höhepunkte geschrieben. Witz und Ironie bis in lakonische Details machen die unterhaltsame Geschichte attraktiv. Poetisch besonders reizvoll sind einige Passagen, die einen Dschinn-Palast - ein entführtes und verzaubertes Zaubererhaus - in die Wolken- und Farbformationen des Sonnenuntergangs malen.

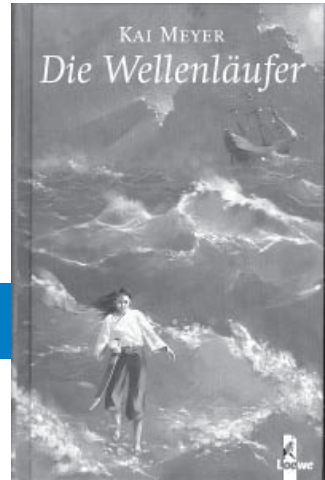
Ein Buch für alle vom Grundschulalter aufwärts, zu dem die Empfehlung passt: „Lesespaß pur“.



Kai Meyer
Die Wellenläufer

Bindlach: Loewe, 2003

Jolly, das wilde vierzehnjährige Waisenkind, das bei Piraten aufwächst, kann seit ihrer Geburt über Wasser gehen. Sie glaubt, sie sei die Einzige auf der Welt, die das kann. Nach einer verlorenen Seeschlacht wird sie von dem gleichaltrigen sanften und sensiblen Jungen Munk gerettet und erfährt, dass auch er ein Wellenläufer, eine so genannte Quappe ist und dass sie beide wegen dieser Fähigkeit verfolgt werden. Nicht nur von gierigen Menschen, sondern auch aus der Tiefe des Ozeans droht ihnen und ihrer Welt der Untergang. Schon hat das Meer der Dunkelheit seine Boten nach Jolly ausgesandt. Sie verwüsten die Insel, auf der Jolly bei Munks Eltern Aufnahme gefunden hatte. Die beiden Quappen fliehen auf dem Schiff eines geheimnisvollen Geisterhändlers, von dem sie nicht genau wissen, ob er Feind oder Freund ist. Immerhin verspricht er, sie in Sicherheit zu bringen und sie bei der Rettung der Welt vor dem apokalyptischen Mahlstrom zu unterstützen.



Kai Meyer eröffnet seine Trilogie mit zwei Protagonisten, die sowohl Erlöserfiguren als Unglücksbringer sind. In diesem ersten Band zeichnet er sie als anhängliche, noch verspielte Vierzehnjährige, die wegen ihrer magischen Begabung nicht in die normale Realität hinein wachsen können, sondern zunehmend eingekreist sind von phantastischen Gestalten und unheimlichen, zerstörerischen Mächten. Zwischen dem realen Kampf ums Überleben und der Erfahrung eigener, nicht nur harmloser Machtentfaltung gilt es, die Mitte, das Land der Erlösung zu finden. Die Qualität dieses Romans liegt im Zusammenspiel einer differenzierten Zeichnung von persönlichen Entwicklungen nicht alltäglicher Art und der spannenden, spektakulären, aktionsgeladenen Darstellung des kriegerischen Piratenleben und einer von harten Gegensätzen gezeichneten halb real-historischen, halb phantastischen farbigen Karibik.



Dietlof Reiche **Geisterschiff**

München, Wien: Carl Hanser, 2002.
TB dtv 2004

Die phantastische Handlung ist eingelassen in eine realistisch dargestellte gegenwärtige Alltagsszenerie an der Nordseeküste. Heldin ist die zwölfjährige Lena, Kind aus einer Familie von Seeleuten. Ihr Vater hat das Restaurant mit dem berühmten „Alten Muschelsaal“ gepachtet, dessen größte Attraktion der Kopf einer Galionsfigur mit lebendig wirkenden Glasaugen ist. Bei Restaurationsarbeiten entdeckt Lena in dem hölzernen Kopf das Foto eines Gehängten auf dem Deck eines alten Segelschiffs. Felix, der als Feriengast an der Nordsee ist und den sie ins Vertrauen zieht, bekommt heraus, wie dies Foto einer grausamen Hinrichtung durch das zufällige Zusammenwirken von Quecksilberoxid im Holz, Sauerstoff und Salzwasser entstehen konnte.

In der stürmischen Sommernacht, in der Lena das Foto entdeckt, verschwindet das Meer aus der Bucht und ein alter Segler taucht im Watt auf. Nachts sind von dem Schiff Stimmen und Schüsse zu hören. Der ruhige Ferienort gerät in Aufregung. Lenas Großmutter gibt ihr die Abschrift eines alten Logbuchs, bei dessen Lektüre sie begreift, dass die wegen ihrer Mitschuld an den Verbrechen des Kapitäns verfluchte Mannschaft des zweihundert Jahre alten Seglers ihrer Hilfe bedarf, um endlich erlöst zu werden. Mit Felix' Hilfe und dank ihres Mitleids gelingt es Lena die schwierige Aufgabe zu bewältigen.

Dietlof Reiche, bekannt für sorgfältig recherchierte historische Romane, bezieht sich auf die Sage vom Fliegenden Holländer und auf Hauffs Gespensterschiff.

Ungewöhnlich gut gelingt ihm die Balance zwischen der historischen Erzählung aus der Epoche des Kolonialismus und des Sklavenhandels, der Sage mit ihren furchtbaren, rührenden und grusligen Motiven und der Geschichte von Lenas und Felix' Freundschaft und Abenteuer.

Das Buch spricht Jungen und Mädchen gleichermaßen an.

Suse stürzte sich wie ein Habicht auf das Telefontischchen. In Daniels Krikelkrakeln stand auf dem obersten Zettel des Blocks:

MONTAG / SCHEITERGASSE / ZETE KURZ VOR VIER /
KLASSEN SOLLEN VORM HOFTOR BEI NR. 23 BIS
25 WARTEN

FORTUNA

Karla Schneider
Glückskind

München, Wien: Carl Hanser, 2003

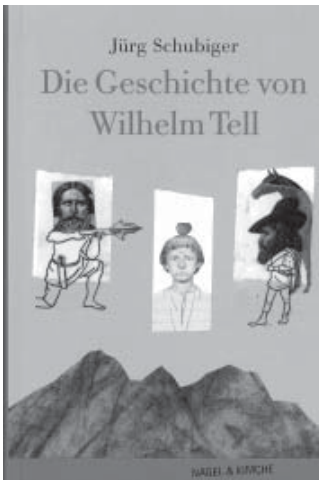
Die zehnjährige Suse lernt in der Schule eine Frau namens Fortuna kennen, die die Kinder nach ihren Wünschen für die Zukunft fragt. Suse, die ein Glückskind sein möchte, bekommt einen Knallbonbon mit einem Zettel, auf dem steht: „Ich werde dir alle Wünsche erfüllen.“ Danach geht es ihr wie den Märchenhelden: Sie muss sehen, wie sie die Erfüllung ihrer unbedachten Wünsche unwirksam macht. Nachdem Suse den bedenklichen Zettel weggeworfen hat, lernt sie Felix kennen, mit dem sie bald eine wunderbare Freundschaft verbindet.

Realistisch ist der Alltag der Grundschul Kinder mit ihren Schulpflichten und -sorgen dargestellt, mit der Sehnsucht nach Freundschaft, mit der dick aufgetragenen Coolness der Jungen, mit den Eifersuchts- und Konkurrenz-Streitigkeiten der Mädchen. Frau Fortuna, ihr Sohn Felix und ihr schüchtern Mann, der sich in prekären Augenblicken in einen Teddy zu verwandeln scheint, bringen Wunder, Geheimnis und Humor in die Geschichte.

Die Übergänge ins Phantastische sind fließend, unmerklich und wie optische Tricks und Kippfiguren von unserer eigenen Lesart abhängig - schließlich lassen sich alle Geschehnisse auch vernünftig und psychologisch erklären. Dies Verfahren ist am schönsten bei dem liebenswerten Herrn Fortuna gelungen. Eine Kippfigur ist bekanntlich auch das Glück. Man kann es „nur für einen Moment haben“, wie Frau Fortuna selbst sagt, aber den macht die Freundschaft zur kleinen irdischen Ewigkeit.

Das Buch ist ein Glücksfall für die sonst häufig vernachlässigte Leserguppe der älteren Grundschul Kinder.





Jürg Schubiger Die geschichte von Wilhelm Tell

München, Wien: Nagel & Kimche bei Hanser, 2003

In Jürg Schubigers Geschichte von Wilhelm Tell berichtet ein männliches Ich, wie es als Kind die Ferien bei den Grosseltern verbringt. In deren Wohnort steht das mächtige Denkmal von Wilhelm Tell mit seinem Sohn. Die stolze Zusammengehörigkeit der beiden in Stein gemisselten Figuren erweckt beim Ferienkind nicht nur Neugier auf deren Geschichte, sondern auch Heimweh nach dem eigenen Vater. Vor allem gegen letzteres beginnt der Grossvater dem Enkel vom Tell-Sohn Walter zu erzählen. „Tja, dieser Walter. Grossvater schaute mich an - mich oder den Bauernbub, den er in seinen Gedanken sah, oder beide zugleich.“

Es ist die subtile Verwebung einer überlieferten Vater-Sohn-Geschichte mit der realen Erfahrung eines heutigen Bubens, der gerade die Trennung seiner Eltern erlebt, die diese Nacherzählung der Schweizer Befreiungssage auszeichnet. Das Zwiegespräch zwischen Grossvater und Enkel, getragen von der Bildhaftigkeit der Sprache, erweckt mittelalterliches Geschehen zum Leben und bannt im Fortlauf der neu erzählten historischen Begebenheit Kummer und Ängste der Gegenwart. Am Schluss bleibt die Frage offen, ob die Väter wieder nach Hause finden. Die Söhne jedoch, der in der Sage und die Buchfigur aus der Gegenwart, haben sich für den Glauben an die Zukunft entschieden: „Wo eine Tür zugeht, tut eine andere sich auf“, lässt Grossvater den Tell-Sohn sagen und der Enkel tut es ihm gleich.

Aus einem allseits bekannten Schiller-Drama eine moderne Erzählung für Kinder zu schreiben, ist eine Herausforderung. Schubiger hat sie meisterlich bewältigt. Mehr noch: seine Geschichte ist ein sprachliches Kleinod und eine Hommage an die Wirkung des Erzählens.

7 Ich wusste nicht mehr, wo wir waren.
»Du erzählst kreuz und quer«, sagte ich.

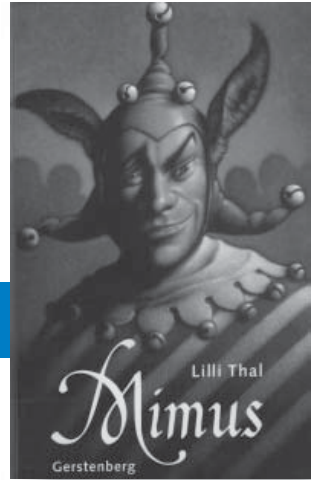
Grossvater schaute mich an. Er überlegte. Sein Blick setzte sich an einzelnen Stellen meines Gesichtes fest. »Es gibt Geschichten«, sagte er, »die laufen kilometerlang geradeaus – wie unsere Reuss, bevor sie in den See fließt. Wilhelm Tells Geschichte gehört zu einer anderen Sorte. Sie gleicht der Reuss, wie sie früher war: gewunden, in Flüsschen und Rinnsale verzweigt, mit Teichen und Tümpeln.

Lilli Thal
Mimus

Hildesheim: Gerstenberg, 2003

Als Opfer einer Intrige stürzt der Thronfolger Florin aus hochfliegenden Träumen um Frieden zwischen den beiden verfeindeten Königreichen Monfield und Vinland in die Kerker des Gegners, in ein Rattenloch, genannt Narrenturm, und in die Erziehungsgewalt des Hofnarren Mimus, eines unerbittlichen Initiationsmeisters. Als „kleiner Mimus“ wird Florin gehalten wie ein Tier, er geht durch Höllen der Entbehrung und Verachtung, sogar die Seele wird ihm abgesprochen. Im Zentrum des Romans steht das Verhältnis des alten Mimus und seines jungen Adepten, das auf eigentümlicher Hassliebe gründet, die von Respekt und Verachtung, seelischer Härte und Zartheit, von Unterwerfung und Aufbegehren, von Stolz und Widerstehen gespeist ist. Florin lernt Narrenspäße, Sprachspiele und das Wichtigste: die Fassade der Macht durchschauen und die Skrupellosigkeit derer, die daran teilhaben. Er lernt von seinem Meister den Gebrauch der Wahrheit im rechten Moment. Vor allem aber reift er durch die Zerstörung der illusionären Vorstellung, die er von seinem eigenen Vater hatte: In den Tiefen des Kerker-Hades, quasi am äußersten Ende der Welt, offenbart ihm der gequälte Vater den Grund für den Hass des Königs von Vinland: Aus Eifersucht hat er dessen Bruder ermordet.

Am Ende verdanken beide Könige das Leben und beide Länder den Frieden dem alten Mimus. Der ist eine bemerkenswerte literarische Figur, schillernd, undurchsichtig, körperlich gewandt und von höchster Geistesgegenwart, erbarmungslos und obszön - bestechlich, wenn es um eine Krume Brot, unbestechlich, wenn es um Treue geht.



Mimus



Jury und Sponsoren

Foto: Dewezet

Die Jury:

Prof. Dr. Gundel Mattenkloß

(Juryvorsitzende), Berlin

Studium der Germanistik und Romanistik; Arbeit in der Lehrerfortbildung, in der Erwachsenenbildung und der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung. Dr. phil. (Germanistik) 1980, Habilitation Erziehungswissenschaft/ Ästhetische Bildung (1990). Ab 1985 Gastprofessorin, seit 1992 Professorin für Musisch-Ästhetische Erziehung an der Universität der Künste Berlin. 1991 - 1994 Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V.

Diverse Jurytätigkeiten im In- und Ausland.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte u.a.: Theorie und Praxis ästhetischer Erziehung; künstlerische Schaffensprozesse und ästhetische Bildung; Freies Schreiben; Kinder- und Jugendliteratur. - Literaturkritik (Kinder- und Jugendliteratur) in der FAZ und in „Literaturen“.

Buchveröffentlichungen (Auswahl):

Literarische Geselligkeit (1979). Zauberkreide. Kinderliteratur seit 1945 (1989,² 1994). Grundschule der Künste (1998). Unterwegs zur Welt. Ein Buch für den Sach- und Heimatkundeunterricht. Mit Bildern von Nikolaus Heidelberg Bd. 1 - 3 1999 - 2001.

Dr. Dieter Alfter, Bad Pyrmont

Promovierter Kunsthistoriker. Direktor im Museum im Schloss Bad Pyrmont. Ein besonderer Schwerpunkt der Museumsarbeit liegt auf dem Ausstellungsthema „Bilderbuch-Illustrationen“. Bislang wurden in der Weihnachtszeit 17 große Ausstellungen zu bedeutenden Bilderbuchkünstlern der Gegenwart und der Vergangenheit realisiert, u. a. mit Helme Heine, Janosch, Tomy Ungerer, Gertrud Caspari, Fritz Baumgarten, Ernst Kreidolf u. F.K. Waechter.

Seit 1998 besitzt das Museum darüber hinaus mit der Stiftung Margot Wansleben eine umfangreiche Bilderbuchsammlung der Gegenwart. Regelmäßig finden im museumspädagogischen Raum Vorlesestunden für Kinder statt.

Seit dem Jahre 2004 ist Dr. Alfter ebenfalls zuständig für die Stadtbibliothek, die Musikschule und das Stadtarchiv.

Birgit von Harten, Hameln

Diplom-Bibliothekarin in der Stadtbücherei Hameln, Leiterin der Jugendbücherei.

Rosemarie Tschirky, Zürich

leitete von 1979 bis 2002 das Schweizerische Jugendbuch-Institut (heute Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien) und das Johanna Spyri-Archiv in Zürich. Neben der Geschäftsführung gehörten Entwicklung und Durchführung von Projekten im Bereich Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur zu ihren Aufgaben.

Als Jurorin nahm sie an zahlreichen nationalen wie internationalen Preisverleihungen teil, wie zum Beispiel: Hans-Christian-Andersen-Preis (IBBY), Teilnahme und Auszeichnung an der Biennale für Illustration in Bratislava (BIB), Sonderpreis 2000 für das Gesamtwerk einer deutschen Illustratorin, eines deutschen Illustrators

(Arbeitskreis für Jugendliteratur, München), Züricher Preis „La vache qui lit“, „Blaue Brillenschlange“ des Kinderbuchfonds Dritte Welt (BAOBAB), usw.

Seit ihrer Pensionierung im Jahr 2002 beteiligt sie sich als freie Mitarbeiterin an vereinzelt Projekten im Bereich der Lese- und Literaturförderung.

Elisabeth Vatterodt, Vechta

Buchhändlerin mit einer eigenen Buchhandlung in Vechta und Mutter von drei Kindern.

1984 Ausbildung zur Buchhändlerin in der Buchhändlerschule in Frankfurt. Schwerpunkte der Ausbildung: Deutsche Literatur, Griechische Literatur, Kinder- und Jugendliteratur und Politik. Die praktische Ausbildung machte sie im Bücherhaus in Rüsselsheim bei Herrn Jansen. 1990 übernahm sie die Buchhandlung Vatterodt in Vechta vom Schwiegervater und baute diese mit den Schwerpunkten Kinder- und Jugendliteratur aus. Ihre vielfältigen Literaturkenntnisse setzt Frau Vatterodt in Vechta zur Gestaltung der Kulturszene der Stadt ein. Sie ist Vorstandsmitglied im Stadtmarketing, arbeitet aktiv mit dem Kulturamt der Stadt zusammen.

Frau Vatterodt ist Mitglied des Arbeitskreises für Jugendliteratur, sowie Prüferin bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg für die Ausbildungen zur Buchhändlerin. Sie stellt Rezensionen für die Tagespresse zur Verfügung und gestaltet die Zeitschrift „Hits für Kids“ mit.

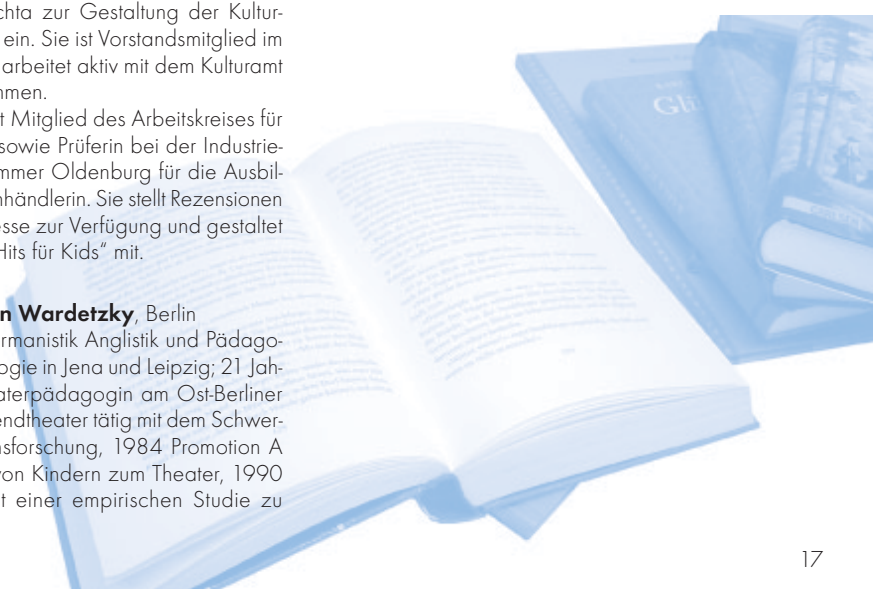
Prof. Dr. Kristin Wardetzky, Berlin

Studium der Germanistik Anglistik und Pädagogischen Psychologie in Jena und Leipzig; 21 Jahre lang als Theaterpädagogin am Ost-Berliner Kinder- und Jugendtheater tätig mit dem Schwerpunkt Rezeptionsforschung, 1984 Promotion A zum Verhältnis von Kindern zum Theater, 1990 Promotion B mit einer empirischen Studie zu

Märchenrezeption und -produktion von Kindern. 1992-93 Professorin an der Fachhochschule für Sozialwesen in Darmstadt, seit 1993 Professorin an der Universität der Künste Berlin. Schwerpunkt in Lehre und Forschung: Künstlerisches Erzählen und Erzähltheater. Publikationen zum Rezeptionsverhalten von Kindern, zum Kinder- und Jugendtheater, zum Darstellenden Spiel, zur Märchentheorie.

Cornelie von Wedemeyer, Hameln

Buchhandelslehre, Grundstudium Germanistik/Theaterwissenschaften, Buchhändlerin mit einer eigenen Buchhandlung in Hameln.





Die bisherigen Preisträger

1986 Lygia Bojunga-Nunes

Das Haus der Tante
Dressler-Verlag, Hamburg 1984

Gerhard Holtz-Baumert und Klaus Ensikat

Daidalos und Ikaros
Beltz-Verlag, Weinheim 1985

1988 Richard Kennedy

Die phantastische Reise von Annis Augen, den Stoffpuppen und dem Kapitän
Verlag Carl Ueberreuter, Wien 1987

1990 Rafik Schami

Erzähler der Nacht
Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim 1989

1992 Alfred von Meysenbug

Däumling
Eichborn-Verlag, Frankfurt/Main 1991

Erwin Moser

Der Rabe Alfons
Beltz & Geldberg Verlag, Weinheim 1990

1994 Lisbeth Zwinger

Wilhelm Hauff
Der Zwerg Nase
Michael Neugebauer Verlag, Zürich 1993

Lisbeth Zwinger

Christian Morgenstern
Kindergedichte und Galgenlieder
Michael Neugebauer Verlag, Zürich 1993

1996 François Place

Die letzten Riesen
C. Bertelsmann Verlag, München 1995

1998 Roberto Piumini

Motu-Iti, Die Insel der Möwen
Carl Hanser Verlag, Wien 1997

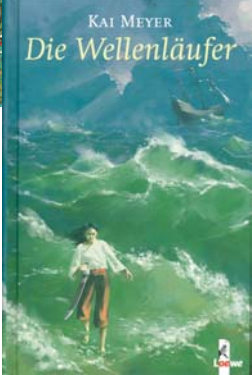
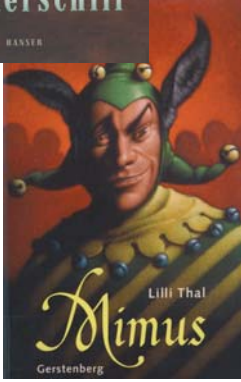
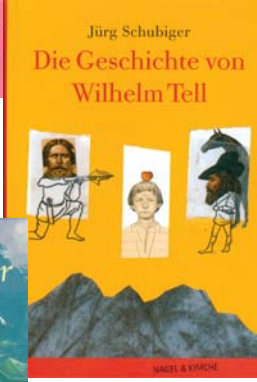
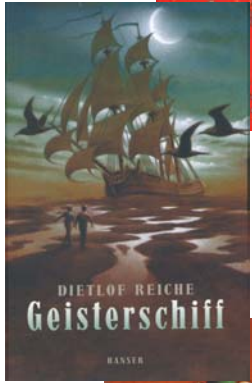
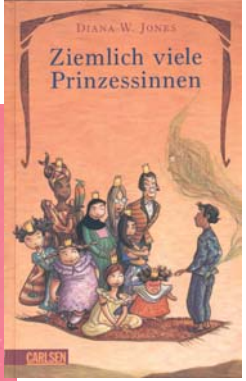
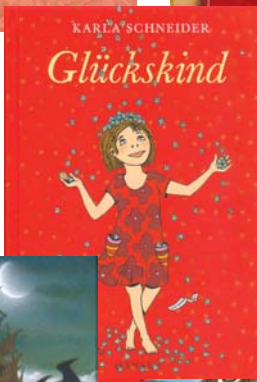
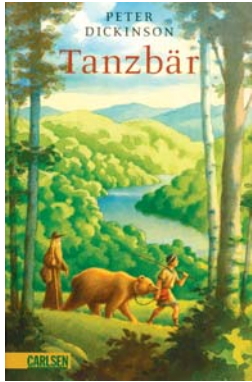
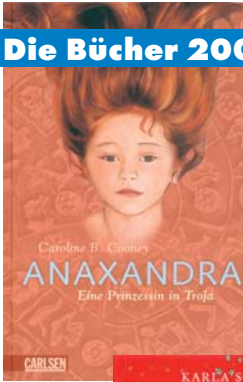
2000 Jutta Richter

Der Hund mit dem gelben Herzen
oder die Geschichte vom Gegenteil
Carl Hanser Verlag, Wien 1998

2002 Chadidscha Hassan, Najim Abdallah Mustafa, Urs Gösken

Drei Säcke voll Rosinen
30 orientalische Märchen
Gabriel Verlag, Stuttgart 2001

Die Bücher 2004



VIELEN DANK

für die freundliche Unterstützung!

Der Rattenfänger-Literaturpreis wird von der Stadt Hameln ausgelobt.

Durch ihr Engagement haben die Bibliotheksgesellschaft Hameln, die Kulturstiftung Hameln, der Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und die Stadtwerke Hameln die Vergabe des 10. Rattenfänger-Literaturpreises ermöglicht.



Stadtbücherei Hameln

in der Pfortmühle
Sudetenstraße 1
31785 Hameln

Tel. 05151/202-397

Fax 05151/202-637

eMail stadtbuecherei@hameln.de

www.hameln.de/stadtbuecherei

Öffnungszeiten

Dienstag 12 bis 18 Uhr

Mittwoch 10 bis 16 Uhr

Donnerstag 12 bis 18 Uhr

Freitag 12 bis 18 Uhr

Samstag 10 bis 13 Uhr

**BIBLIOTHEKS
GESELLSCHAFT**

